

100 Jahre Waffenstillstand am 11.11.2018
Gedenkveranstaltung in Viroflay

**Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Darrieussecq,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Lebrun,
sehr geehrte Angehörige der vaterländischen Verbände,
sehr geehrte Kriegsveteranen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

ich bin heute mit einer Delegation aus Ihrer deutschen Partnergemeinde Haßloch zu Ihnen nach Viroflay gekommen, um gemeinsam mit Ihnen an der Gedenkveranstaltung anlässlich des Waffenstillstandes von Compiègne am 11. November 1918, also vor 100 Jahren, teil zu nehmen. Dieser Waffenstillstand, der „Armistice“, beendete faktisch den Ersten Weltkrieg. In Frankreich gedenkt man an dieses historische Ereignis mit einem Feiertag.

In Deutschland begeht man eine Woche später, am 18. November, einen staatlichen Gedenktag, den Volkstrauertag, der im Jahr 1922 zu Ehren der gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges zum ersten Mal mit einer Gedenkstunde im Reichstag begangen wurde. Heute erinnert der Volkstrauertag an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen beider Weltkriege. Ihr Bürgermeister, mein Amtskollege Olivier Lebrun, wird in einer Woche in Haßloch sein, um in diesem besonderen Jahr gemeinsam mit mir an den Gedenkveranstaltungen am Volkstrauertag teil zu nehmen.

Meine Damen und Herren, der Erste Weltkrieg wird als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet, er forderte weltweit fast 10 Mio. Todesopfer, etwa 20 Mio. Verwundete und etwa 7 Mio. zivile Opfer. Dieser brutal geführte Krieg bedeutete für die Soldaten an der Front die erlebte, industrialisierte Apokalypse. Dieser Weltkrieg läutete eine Zeitenwende ein, es endete eine Weltordnung, in der vorrangig die europäischen Staaten den Ton angaben.

Franzosen, Briten und Deutsche nannten ihn den „Großen Krieg“, der in jeder französischen und deutschen Familie Spuren hinterlassen hat, der zu dramatischen Lücken in der Demografie führte und der eine nicht gekannte soziale Not zur Folge hatte. Ich stelle für mich immer wieder fest, dass dem Ersten Weltkrieg gerade in Frankreich eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Das ist sehr verständlich, wenn man sich vor Augen führt, welche

Schlachten damals auf französischem Boden ausgetragen wurden, gerade die erbittert geführten Kämpfe in der „Hölle von Verdun“ im Kriegsjahr 1916, die über 300.000 tote französische und deutsche Soldaten zur Folge hatten. Die Gedenkstätten, Kriegsgräber und Museen in der Umgebung von Verdun zeugen davon.

Zurückschauend kann man heute wohl behaupten, dass die Krise, die sich damals im Juli 1914 zuspitzte, ein Lehrstück politisch unverantwortlichen Handelns bleibt. Statt Deeskalation anzustreben wurde der Sprung ins Ungewisse gesucht, ebenso kalkuliert wie kopflos. Dem damaligen Deutschen Kaiserreich fällt dafür ein hohes Maß an Verantwortung zu.

Wir sollten daraus gelernt haben, verstehen und lehren, dass jeder Krieg eine Niederlage für die Menschheit bedeutet. Es gilt die Erkenntnis: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

Armistice und Volkstrauertag sind Tage des Gedenkens, der stillen Einkehr und Trauer. Aber es sind auch Tage der kritischen Reflexion, der Immunisierung gegen billige Parolen, die Menschen anderer Herkunft, Religion oder Hautfarbe abwerten. Es sind Tage des Engagements für ein gelingendes Miteinander in Europa. Ich möchte in diesem Zusammenhang an eine Aussage des luxemburgischen Premierministers Jean Claude Juncker erinnern, der ausführte: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen! Nirgendwo besser, nirgendwo eindringlicher, nirgendwo bewegender ist zu spüren, was das europäische Gegeneinander an Schlimmstem bewirken kann.“

Frankreich und Deutschland haben es gerade nach dem Zweiten Weltkrieg verstanden, aufeinander zuzugehen, sich auszusöhnen und zu versöhnen, Freundschaften zu schließen. Ich erinnere an

- Charles de Gaulle und Konrad Adenauer 1962, den gemeinsamen Besuch der Versöhnungsmesse in der Kathedrale von Reims sowie 1963 bei der Umarmung anlässlich der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages
- Francois Mitterrand und Helmut Kohl, Hand in Hand vor dem Beinhaus von Douaumont bei Verdun 1984
- Jacques Chirac und Gerhard Schröder 2004, die sich umarmen bei der Gedenkfeier zum 60. Jahrestag der Landung der Alliierten
- Francois Hollande und Joachim Gauck 2013 bei Ihrem gemeinsamen Besuch in Oradour

Die deutsch-französische Freundschaft lebt aber nicht nur von staatsmännischen Aktionen, sondern auch und gerade von Initiativen aus der Zivilgesellschaft. Unsere Städtepartnerschaft bestätigt dies eindrucksvoll bereits seit 57 Jahren, familiäre Freundschaften sind entstanden.

Nur Versöhnung, Kooperation und Verständigung schaffen einen dauerhaften Frieden. Diese Erfahrung durften wir in den letzten 73 Jahren, der längsten Friedensperiode in der europäischen Geschichte, machen.

An Armistice und Volkstrauertag schauen wir zurück auf die Schrecken des Krieges, aber auch voraus auf die Bewahrung von Frieden, Demokratie und Menschenrechten. Das bringt uns keinen einzigen Gefallenen zurück, aber es trägt dazu bei zu verhindern, dass die nächste Generation wiederum Gefallene beklagen muss.

Meine Damen und Herren, ich möchte am Ende meiner kurzen Ansprache Willy Brandt zitieren, der ausführte: „Frieden allein ist nicht alles. Aber ohne Frieden ist alles nichts.“

Unsere Urgroßeltern des Ersten Weltkrieges leben nicht mehr, die Generation, die den Zweiten Weltkrieg erleben musste, wird immer weniger. Wir sind heute die Glücklichen, die in Jahrzehnten des Friedens durch unser Wirken Sterben und Leid verhindern können.

Lassen Sie uns diese Erkenntnis an die Generationen nach uns, in Frankreich und Deutschland, in Viroflay und Haßloch, weitergeben und unser Leben und Handeln danach ausrichten.

Vielen Dank!

**Lothar Lorch
Bürgermeister
Gemeinde Haßloch
(es gilt das gesprochene Wort)**